

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

»Feuer, Luft, Wasser, Erde sind im Menschen, aus ihnen besteht er. Vom Feuer hat er die Wärme, Atem von der Luft, vom Wasser Blut und von der Erde das Fleisch; in gleicher Weise auch vom Feuer die Sehkraft, von der Luft das Gehör, vom Wasser die Bewegung, von der Erde das Aufrechtgehen.« (Hildegard von Bingen)

Die vorliegende Ausgabe schließt die Reihe zu den vier Elementen Wasser (1/2015), Erde (2/2016), Feuer (1/2017) und Luft ab. Luft ist im wahrsten Sinne des Wortes das am wenigsten greifbare Element. Sie ist da und überlebensnotwendig für uns und doch können wir sie bzw. ihre Bestandteile nicht direkt sehen oder anfassen. Wir atmen sie unablässig ein und aus, riechen Düfte, spüren einen Luftzug und merken, ob die Luft, die uns umgibt, warm oder kalt ist. Sich in Luft auflösen, von Luft und Liebe leben – in der deutschen Sprache gibt es unzählige Redensarten, die Lebenssituationen und psychische Verfassung mit dem Element Luft assoziieren: Wird die Luft dünn oder gar abgeschnürt, dann hängen wir verzweifelt in der Luft. Werden wir von jemandem wie Luft behandelt oder wird ein Engagement von uns in der Luft zerrissen, könnten wir selbst in die Luft gehen. Haben wir unserem Ärger dann Luft gemacht, haben wir wieder Luft gewonnen, unser Leben weiter zu gestalten. Als Redakteurin der Zeitschrift *inspiration* denke ich naheliegenderweise auch an das lateinische *inspirare* – einhauchen/hineinblasen – und hoffe, dass die Zeitschrift begeistert und mit ihr ein frischer Wind ins Haus weht.

Im Hintergrund dieses Heftes wie der gesamten Element-Serie steht die Frage, welche Konsequenzen es für uns hat, dass wir die Welt als von Gott gewollt und hervorgebracht betrachten. Welche Auswirkungen auf unsere Lebensgestaltung hat eine Schöpfungstheologie, die *nicht* davon ausgeht, dass der letzte Zweck aller anderen Geschöpfe der Mensch ist? Doch jenseits aller moralischen Implikationen führt uns der Versuch einer religiösen Wirklichkeitsdeutung zunächst zu der Hoffnung, dass die Schöpfung eine universale Heilzusage Gottes sein möge, die Natur und deren Elemente, mit denen wir selbst enger verbunden sind, als der moderne Mensch dies vielleicht wahrhaben will, ein Ort der Gottesoffenbarung.

Diese Ahnung, die in der Luft liegt, von einem tieferen gemeinschaftlichen Sinn dieser Welt: möge sie nicht völlig aus der Luft gegriffen sein!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre Maria Saam